

Landesärztekammer Brandenburg

Körperschaft öffentlichen Rechts
Dreifertstraße 12
03044 Cottbus

Pressestelle

c/o 4iMEDIA Medienberatung
[Public Relations (PR), Agentur & Werbung]

Technologiepark Plagwitz
Weißenseer Straße 67
04229 Leipzig
www.4iMEDIA.com

Ansprechpartner Öffentlichkeitsarbeit:

Karen Arnold, M.A.
Tel.: +49 (0) 341 870 98 40
Fax: +49 (0) 341 870 98 414

eMail: LAEKB@4iMEDIA.com
eMail: karen.arnold@4iMEDIA.com

„Ärztemangel fördert Konkurrenz zwischen Klinik und Praxen“

Landesärztekammer Brandenburg warnt vor neuem Wettbewerb

Niedergelassene Ärzte aus Brandenburg müssen in Zukunft damit rechnen, dass Krankenhäuser ihnen verstärkt Konkurrenz machen. Ein wesentlicher Grund dafür liegt nach Ansicht von Dr. Volkmar Skerra, niedergelassener Arzt und Vorstandsmitglied der Landesärztekammer Brandenburg, in der geringen Zahl der Ärzte und der damit verbundenen Unterversorgung der Patienten.

Das Bundesgesundheitsministerium versucht in der Gesundheitsreform diesem Negativ-Trend damit zu begegnen, dass Krankenhäusern erlaubt wird, in bisherige Domänen der niedergelassenen Ärzte einzudringen. In unterversorgten Gebieten soll deshalb jetzt den Kliniken zugestanden werden, auch ambulante Leistungen zu erbringen.

Skerra steht dieser Idee der Arbeitsteilung eher skeptisch gegenüber. Bevor ein solcher Schritt gegangen wird, sollte das Für und Wider je nach Gebiet betrachtet werden: „In Bereichen, wo ein Mangel an Gebietsärzten, zum Beispiel an Kardiologen oder Chirurgen, auftritt, stellt eine ambulante Versorgung der Patienten durch die Kliniken sicherlich eine Erleichterung dar. Hier ist eine Unterstützung durch die Krankenhäuser durchweg positiv zu beurteilen. Doch bei einer ausreichenden gebietsärztlichen Betreuung sind solche Hilfsleistungen nicht nötig und führen eher zu Konkurrenz. Da sollte differenziert werden.“

Der Potsdamer Arzt befürchtet außerdem, dass eine Umsetzung dieser Idee selbst für Kliniken kompliziert werden könnte: „Auch Krankenhäuser leiden am Ärztemangel. Das Problem wird also sein, überhaupt Personal für eine ambulante Versorgung bereitstellen zu können. Ärzte aus dem stationären Bereich in die Ambulanz zu versetzen, hieße im Endeffekt auch nur, das Problem zu verlagern und nicht zu lösen.“

Besonders in den neuen Bundesländern sei die Situation der fehlenden Ärzte äußerst akut. Dabei werde Nachwuchsmangel und die zunehmende Überalterung der Mediziner die Situation noch weiter verschärfen. „Zu befürchten ist eine immer weiter steigende Unterversorgung der Patienten“, warnt Skerra. „Und das kann ja nicht im Interesse der Politik sein“.

Eine unpersönlichere Behandlung in den Kliniken befürchtet Skerra jedoch nicht: „Die Patienten werden von ihrem Hausarzt in die Klinik überwiesen. Nur die ambulante Versorgung erfolgt dort. Der Patient kann nach der Behandlung sehr schnell entlassen werden. Die Nachbetreuung wird dann ganz persönlich und wie gewohnt vom zuständigen Gebietsarzt durchgeführt.“